

# Schwarzwalder-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 12. Juli 1943

Nummer 160

Zwei für die Achse voneinander unabhängige Kriegsschauplätze

## Unhaltend heftige Kämpfe im Osten und auf Sizilien

Weiterer Raumgewinn bei Bjalgorod - Wieder Angriff bei Orel - Entschlossener Widerstand in Italien

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 12. Juli. Der sechste Tag der großen Doppelschlacht nördlich Bjalgorod und südlich Orel brachte insofern ein neues Moment, als nicht nur die deutschen Panzertruppen trotz der ihnen entgegengebrachten bolschewistischen Reserven bei Bjalgorod weiter an Raum gewinnen konnten, sondern auch der deutsche Angriff südlich bei Orel nach einer vorübergehenden Kampfpause gegen die festgelegten bolschewistischen Stellungen wieder aufgenommen worden ist.

Unsere Panzerdivisionen wurden erneut im Massenaufgebot schwerer sowjetischer Panzer entgegengeworfen, so daß die Gefechte bei ungünstiger Wetterlage schwer und hart waren. Die deutschen Panzer vom Typ „Tiger“ und die neuen noch schwereren Kampfpanzer, erwiesen sich wiederum als durchaus überlegen, und die Abschlußzahlen an feindlichen Panzern erreichten die kaum vorstellbare Höhe von 1420. Auch die Luftwaffe unterführte in immerwährenden Einflügen die Erdoperationen und konnte ihre Abschlußfolge auf insgesamt 1158 feindliche Flugzeuge erhöhen. Das schwere Ringen ist zur Zeit noch in vollem Gange, so daß im Augenblick noch nicht abzusehen ist, welche Folgen diese ungeduldig hohen Verluste für die Bolschewisten zeitigen werden.

Auch auf Sizilien dauern die heftigen Kämpfe der deutschen und der italienischen Truppen mit den gelandeten anglo-amerikanischen Kräftegruppen an. Von unseren italienischen Verbänden wird festgestellt, daß das Ueberraschungsmoment bei diesem Angriff auf die dem italienischen Festland vorgelagerte Insel völlig entfallen ist. Ohne Zweifel haben die Anglo-Amerikaner unter dem Druck Stalins und im Zusammenhang mit der in Entwicklung gewesenen bolschewistischen Sommeroffensive sich für ihren Invasionsversuch die ihnen am leichtesten dünkende Aktion ausgesucht. In Italien wird jedoch festgestellt, daß die Achse für beide Kriegsschauplätze voneinander nicht abhängige Kräfte bereitgestellt habe, und daß sich der Entschlossenheit der an der Ostfront kämpfenden deutschen Truppen die Entschlossenheit der italienischen Nation auch für diese Schlacht, für die man die erforderlichen militärischen und moralischen Mittel besitze, an die Seite stellt. Das italienische Volk habe, so stellen die italienischen Zeitungen fest, die Nachricht von der Landung in unbedenklicher Ruhe und im Vertrauen auf die Wärmittel der Achse aufgenommen. Das Gefühl einer Unsicherheit sei in Italien überhaupt nicht aufgetaucht. Wohl aber wurde verschiedentlich das Gefühl einer Erleichterung beobachtet angesichts der Tatsache, daß der Feind sich nunmehr zum Kampf gestellt hat.

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht stellen gemeinsam schwere Schäden fest, die den an der Landung beteiligten Feindkräften und dem bei der Landung benötigten Kriegsmaterial zugefügt werden konnten. Hieraus geht hervor, daß die sizilianische Feindoperation auf entzweifelten Widerstand gestoßen ist und daß der Feind bei der Durchführung der Befehle des amerikanischen Kommandos und der Bolschewisten zu schweren Verlusten gezwungen wird. Die gelandeten Feindkräfte sind ohne Zweifel stark. Ein Vergleich mit den bisherigen Landungsoperationen kann deshalb nicht gezogen werden. Andererseits wird aber auch der Widerstand der Achsenstreitkräfte als energig und tapfer bezeichnet. Auch hier können demnach erst die nächsten Tage eine Klärung der militärischen Lage erbringen.

### 193 sowjetische Panzer abgeschossen

Über die erbitterten Kämpfe im Raum Bjalgorod-Orel wird vom Oberkommando der Wehrmacht ergänzend berichtet: Unseren Stoßtruppen wirft der Feind in überzähliger Eile immer neue Re-

serven entgegen. An einzelnen Punkten sind heftige Artillerieduelle entbrannt. Im Raum nördlich Bjalgorod stehen Divisionen bei schwierigen Wege- und Geländebedingungen in hartem Ringen mit dem sich verbissen wehrenden Feind. Nachdem die Bolschewisten, zum Teil im Nahkampf, aus ihren tiefgegliederten, gut ausgebauten Stellungen geworfen waren, versuchten sie, den Vorstoß unserer Panzerdivisionen durch ein Massenaufgebot schwerer Panzer aufzuhalten. Es kam zu hartnäckigen Gefechten, bei denen die deutschen Kampfpanzer, vor allem die Tiger, erneut ihre Überlegenheit bewiesen und die feindlichen Panzerbrigaden zerstörten. Rechts und links der Vorwärtsstrahlen liegen zu Hunderten die ausgebrannten, zerstörten Panzer der vernichteten schweren und schweren Sowjetpanzer. Allein am Samstag erbeuteten unsere Truppen weitere 193 bolschewistische Kampfpanzer. Durch das geschickte Heranführen der panzerbrechenden Waffen und das ent-

schlossene Handeln zahlloser Einzelsoldaten verloren die Bolschewisten innerhalb weniger Stunden allein im Abschnitt eines Grenadier-Regiments 89 schwere Panzer.

Nachdem am Vortage südlich Orel eine vorübergehende Kampfpause eingetreten war, ist unser Angriff am Samstag gegen die tiefgegliederten bolschewistischen Stellungen trotz schlechter Wetterlage mit starker Luftwaffenunterstützung wieder aufgenommen worden. Unser Vorstoß wurde, zum Teil in schwierigerem Gelände und unter heftigem Artillerie- und Granatwerferfeuer, durchgeführt. In hartem Kampf konnten drückende Erfolge erzielt werden. Die vom Feind mit irischen, durch Panzer unterstützten Angriffen geführten Gegenstöße blieben überall erfolglos. Im Laufe der Nacht griffen unsere Kampfpanzer die Verkehrsanlagen, Bahnhöfe und Flugplätze des Feindes mit guter Wirkung an. Durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe wurden wiederum 85 Flugzeuge abgeschossen.

## Sizilien - ein sehr riskantes Unternehmen

London gibt schwere und verlustreiche Kämpfe zu - Zurückhaltung in Moskau

Drahtbericht unseres Korrespondenten

St. Stockholm, 12. Juli. Fregeführt durch die großmütigen Anbahnungen der angelsächsischen Presse, die für den Fall einer Invasion vernichtende Niederlagen der Achsenstreitkräfte andeutete, erhielt die Öffentlichkeit Englands und der USA nun zu ihrer Ueberraschung aus den amtlichen Verlautbarungen, schwere Schlachten seien im Gange und man sei bei der ganzen Aktion ein großes Risiko eingegangen. Nach den Berichten schwedischer Beobachter hat man sich in London wohl überdies über die Erkenntnisse durchgerungen, daß man mit verlustreichen und langwierigen Kämpfen zu rechnen habe. Ihr Ernst und die vorhandenen Schwierigkeiten dürften nicht unterschätzt werden. Der erbitterte Widerstand der Achsenstreitkräfte bestärkt die Engländer in der Meinung, daß sie - auch wenn die amtlichen Stellen sich noch ausschweigen - große Verluste hinnehmen müssen.

Das schwedische Kommunistenblatt „Ny Dag“ erklärt dennoch kühnhaft, die Engländer und Amerikaner müßten sich ja nicht einbilden, mit dieser Invasion in Moskau Eindruck zu machen. Sizilien bedeute für die sowjetische Armee keine Entlastung, sondern man bleibe bei der Forderung, daß die Alliierten etwas direkt gegen das Festland unternehmen müßten. Die Entwicklung an der Front um Kursk erfüllt die Bolschewistenhüpfel mit wachsender Sorge. Laut Reuters wird von ihnen zugegeben, daß die deutschen Panzer nun auch an anderen Stellen durch sowjetische Linien durchgebrochen sind. „United Press“

leitet hieraus eine „Befürchtung größerer Gefahren“ ab, wobei das amerikanische Bild unter Berufung auf zuständige Autoritäten in Moskau folgenden aufschlußreichen Satz lautet: „Die deutsche Angriffswucht kann nicht von menschlichem Widerstand aufgehalten werden.“

So sehr sich die Engländer und Amerikaner auch bemühen, ihre Angriffe auf Sizilien den Bolschewisten als Errichtung einer zweiten Front und damit als Erfüllung des sehnlichsten Wunsches des Kreml anzupreisen, so wenig reagiert man dort in dem von London und Washington erhofften Sinne. Vergeblich durchblättern die Vertreter angelsächsischer Zeitungen in Moskau die sowjetischen Zeitungen, um wenigstens eine Zeile nach Hause zu schicken, die als Kunde der Front und damit als Dankarbeit der Bolschewisten für diese Aktion ausgelegt werden könnte. Die „Tas“ gibt lediglich die offizielle Neutermelung wieder und fügt eine Beschreibung der Insel hinzu. Die Gründe dieser Zurückhaltung liegen auf der Hand: Moskau denkt nicht daran, die Invasion Siziliens als wirksamen Beitrag der Alliierten zur Entlastung seiner unter den harten Schlägen der deutschen Angriffsarmee wankenden Front gelten zu lassen. Es hatte mehr von ihnen erwartet, nämlich eine direkte Offensive gegen das Festland, die - wie die Sowjets letztendlich erwägen - das Führerhauptquartier hätte zwingen sollen, Streitkräfte von der Ostfront abzuziehen. Hierin sehen sie sich nun getäuscht und ziehen sich deshalb in mürrische, für die Alliierten unheimliche Schweigsamkeit zurück.

## Moskaus besonderes Interesse an den Dardanellen

USA-Sonderbotschafter Davies bestätigt die sowjetischen Raubgelisten

Stockholm, 11. Juli. Die in Stockholm erscheinende schwedisch getarnte nordamerikanische Wochenzeitschrift „Kontakt med Norden“ veröffentlicht einen Artikel des aus Moskau zurückgekehrten USA-Sonderbotschafters und Multimillionärs Josef Davies über die Sowjetunion, in dem die territorialen Forderungen der Sowjets offen herausgestellt werden.

Es sei natürlich, so meint Davies, daß die Sowjets solche Gebiete forderten, die sie für ihre Sicherheit für notwendig erachteten. Die baltischen Staaten, die Ukraine, Weißrussland und Bessarabien gehören laut Davies zunächst einmal zu dieser „Sicherheit“. Zweifellos, so erklärte Davies weiter, würde Moskau nach dem Kriege noch weitere territoriale Gebiete im europäischen Osten fordern,

die zur „Sicherheit“ notwendig seien. Dies würde einen Teil Finnlands und einen Teil Polens bedeuten. Die Frage, was die Sowjetunion denn eigentlich als die ihr zustehende Interessensphäre ansehe, beantwortet Davies damit, daß dies von der Nachkriegswelt abhängen werde. Dabei interessiere Moskau besonders die Frage des Zuganges zum Meer und besonders zu eisfreien Häfen im Stillen Ozean und im Mittelmeer. Moskau habe z. B. immer ein Auge auf die manchsourischen Häfen Port Arthur und Dairen sowie auf die Dardanellen gehabt. Die Sicherheit der Sowjetunion könne schließlich auch erfordern, daß ihre Verteidigungsstellungen über das Gebiet angrenzender Kleinstaaten hinweg vorgeschoben würden.

Dieser sonderbare Sonderbotschafter Roosevelt und „Vorkämpfer für die Freiheit der Völker“ scheut also nicht, die sowjetischen Raubgelisten ausdrücklich zu bekräftigen und gutzuheißen. Sein Echo mag er sich aus Finnland, Rumänien und der Türkei, aus der Mandchurei und Japan, aus dem Balkanland und von den Polen und weiteren „angrenzenden Kleinstaaten“ holen. Die Antwort wird deutlich genug sein. Der um die „Sicherheit“ des weltrevolutionären Bolschewismus so sehr besorgte nordamerikanische Multimillionär wird es Europa hoffentlich nicht verargen, wenn es um seine Sicherheit, die durch das bolschewistische Nordgestirn wahrhaft bedroht ist, bis zur restlosen Vernichtung der Moskauer Blutgäuser und Plutokratengünstlinge kämpft.

## 11 000 ausländische Seeleute desertiert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

tt. Genf, 12. Juli. Seit Juni 1942 seien, wie „News Week“ meldet, 11 000 Ausländer von englischen Schiffen in USA-Häfen desertiert, da sie bei schwerer Arbeit auf gefährlichen Arbeitsplätzen eine viel geringere Bezahlung erhielten, als die englischen Seeleute. USA-Behörden, die sich auf englischen Wunsch dafür eingesetzt hätten, daß die eingewanderten Seeleute auf die englischen Schiffe zurückgebracht würden, hätten erklärt, daß solche Maßnahmen zurückgestellt werden müßten, bis die Deserteur-Gelegenheit gehabt hätten, ihre Auffassung des Falles darzulegen.

## Am ersten Invasionsstag

Von Dr. Wolf Dieter von Langen  
unserem ständigen Vertreter in Rom

Ginge es nach der Feindagitatio, dann sähe der Chronist im besten Falle in einem Konzentrationslager in Italien oder wäre - noch unangenehmer - zum Schmutz einer Latrine aus irgendeiner römischen Straße verwandt worden. Das war das Versprechen der Angloamerikaner für den Fall einer Invasion - nicht dem Chronisten persönlich, wohl aber allen noch in Italien vorhandenen Deutschen gegenüber. Diese Drohung gründete sich in ihren düsteren Prophezeiungen bemerkenswerterweise nicht auf problematische Waffentaten der Invasoren (etwa einen so schnellen Vorstoß, daß sie Italien wie ein Blitz durchheilen), sondern auf Spekulationen über die Haltung des italienischen Volkes. Am ersten Tag der Invasion sollten sich nach „wohlunterrichteten Kreisen“ in London und Washington die italienischen Waffen wie ein Mann erheben, den Faschismus davonjagen, den landenden Amerikanern und Briten um den Hals fallen und unter den deutschen in Italien die Nacht der langen Messer beginnen.

Natürlich ist es nicht nach Churchill und seiner Agitation gegangen. Man muß es fast bedauern, daß man nicht die Hauptstreiter über Italiens angebliche Haltung im Fall der „Invasion“ die Mr. Churchill, Roosevelt und Eden am ersten Invasionsstag durch die Straßen Roms oder irgendeiner anderen italienischen Stadt führen konnte. In größerer Ruhe und Sicherheit scheint mir im ganzen Kriegsverlauf überhaupt noch kein Ereignis von den Italienern aufgenommen worden zu sein als die Nachricht, daß die vereinigten Plutokraten in der Nacht zum Samstag an der Südküste Italiens gelandet seien, nicht, daß man sich des Ernstes der militärischen Vorgänge nicht bewußt wäre. Aber man hat Vertrauen zu der Kraft der Achse, die sich in der militärischen Vorbereitung und der Konzentrierung deutscher und italienischer Verteidigungsmittel in den letzten Monaten kundgibt.

Es hat in ganz Italien an keiner einzigen Stelle auch nur die geringste Arbeitsunterbrechung gegeben. Die öffentlichen Dienste funktionierten reibungslos wie jeden Tag zuvor. Besondere Maßnahmen brauchten von der Regierung und der Partei nicht ergriffen zu werden, da alle Schritte schon längst für die Stunde des Invasionsversuches vorbereitet und planmäßig vollzogen waren. Die deutschen italienische Waffentatameradtschaft wurde als wirksamer denn je von jedem Italiener begrüßt und als ein Element absoluter Sicherheit für den Ausgang des Kampfes auf Sizilien gewertet.

Im ganzen war also dieser „erste Invasionsstag“ für Italien ein Akttag wie jeder andere im Krieg seit 36 Monaten. Die Feindagitatio kann das werten, wie immer sie will. Von Nervenschwäche zeugt diese Haltung der Italiener nicht gerade, und von „Zusammenbruch“ läßt sich nach diesen Erfahrungen nur auf einem Gebiet sprechen, nämlich auf dem der britisch-amerikanischen Lügen über Italien.

Auch die Presse macht sich zum Dolmetsch der Gefühle des italienischen Volkes. Sie hebt die Bedeutung des Kampfes, die Notwendigkeit restlosen Einsatzes, sowie die tiefste Zuerstung hervor. Den Hauptnachdruck legt sie auf die stolze Ruhe und Entschlossenheit, mit der das italienische Volk in dieser Stunde höchster Bereitschaft den Tatsachen ins Auge blickt.

Wie Ganda im „Voce d'Italia“ ausführt, kam der Angriff nicht überraschend. Man konnte aber heute schon sagen, daß das feindliche Unternehmen in ganz Italien auf Festigkeit, Kaltblütigkeit, unbeeinträchtigten Kampfeswillen und Vertrauen stütze. Jeder stehe fest und einsehbar an seinem Platz. Der Feind werde von allen Italienern die Antwort darauf erhalten, daß er es gemagt habe, dem italienischen Volk moralische und körperliche Eigenschaften abzusprechen, und gegen Frauen und Kinder mit Terrorangriffen vorgegangen sei. Der Direktor des „Popolo di Roma“, Baroni, stellt fest, das Unternehmen stoße gegen den Abwehrwall, der von Männern verteidigt werde, die bereit seien, für die Kultur und Freiheit Europas und der Welt ihr Leben zu lassen. In ganz Italien laute heute die Parole: „Sieg oder Tod!“

## Eichenlaub für General Bayerlein

Ans. Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Juli. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Fritz Bayerlein, Chef des Generalstabs einer Armee, als dem 258. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Als Generalmajor und Chef des Generalstabs einer Armee hat er in den Kämpfen an der Marek-Front wiederholt aus eigenem Entschluß zum Gegenangriff gegen die mit Uebermacht in die deutsch-italienischen Linien eingebrochenen Briten angeleitet und zu vollem Erfolg geführt. Generalmajor Bayerlein wurde am 14. Januar 1899 in Würzburg geboren. Seit dem Jahre 1936 in Generalstabsstellungen verwendet, wurde er 1941 als Oberstleutnant Chef des Generalstabs des deutschen Afrikakorps und 1943 zum Generalmajor befördert.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde ausgezeichnet: Oberstleutnant Paul Kuborff, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Hauptmann (W) Heinz Schwoiger, Führer eines Sprengkommandos, und Oberfeldwebel Admer, Fluggeschwader in einem Kampfgeschwader.

## Fehlrechnung der USA beim Angriff auf Rendova

Japaner waren gut vorbereitet - Um die Schlüsselstellung im Südwestpazifik

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
gi. Tokio, 12. Juli. Der im Pazifik neu entdeckte Kampf wird von den Japanern trotz der bisher erzielten Abschüsse feindlicher Flugzeuge und der Versenkung zahlreicher Feindschiffe nicht leicht genommen. Es zeigt sich deutlich die Absicht der Amerikaner, sich die Gebiete zu sichern, von denen aus die Bauen der japanischen Luftangriffe auf Australien bombardiert werden. Dieser Kampf um die Schlüsselstellungen im Südwestpazifik wird von Tag zu Tag heftiger. Unmittelbar nach der Landung der Pankees auf Rendova am 30. Juni schlug die japanische Luftwaffe mit vernichtender Wucht zu und führte schon am 4. Juli nach Abschuss von 108 USA-Bombern und Jägern die Versenkung von acht Kriegsschiffen und zwölf Transportern und mit erfolgreichen Tiefangriffen auf gelandete Truppen eine Pause bei den Angriffen herbei, die diese zu einer Neuaufstellung ihrer Verbände benötigen mußten.

Wenn sich auch das japanische Kommando bisher nicht über die territoriale Abgrenzung geäußert hat, so ist doch ersichtlich, daß sie sich über Rendova hinaus erstreckt und nach wie vor um die betriebligen Versorgungsleitungen geführt wird. Am 6. Juli mobilisierten die Pankees ihre

in diesem Raume vorhandene Luftwaffe erneut unter Schutz von Landungsversuchen. Bis zum 9. Juli erhöhten die Japaner die Abschlußzahlen auf 159 feindliche Flugzeuge und in entsprechendem Verhältnis auch die feindlichen Verluste an Schiffen und Soldaten.

Ein bemerkenswerter Beweis für den Umfang der japanischen Konzentration sind die zunehmenden Luftangriffe auf amerikanische Basen in Australien, darunter besonders in letzter Zeit auf Brooks Creek, die erst kürzlich von MacArthur errichtete größte Flug- und Versorgungsbasis der Pankees im Südwestpazifik. Den von hier aus operierenden Amerikanern zeigten sich die Japaner im Luftkampf weit überlegen, weil sie den Vorteil der Erfahrung, der besseren Ortskenntnis und der besseren Kampfmoral haben.

Von japanischer Seite werden die Mannschaftsverluste der USA-Marine in den Kämpfen bei Neuguinea auf rund 3000 Mann geschätzt. Weiter wird darauf hingewiesen, daß das Verhältnis der japanischen Flugzeugverluste gegenüber den USA-Verlusten gleich 1:8 ist, was die Ueberlegenheit der japanischen Flieger und des japanischen Materials klar beweist.



Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der großen Schlacht von Bjelgorod und Orel erzwangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS gegen verbliebenen Widerstand neu herangeführter feindlicher Kräfte weitere Angriffserfolge.

Während nördlich Bjelgorod erheblicher Geländegewinn erzielt wurde, entwickelten sich südlich Orel schwere Artilleriekämpfe.

Die Gesamtzahl der seit dem 5. Juli auf dem Schlachtfeld liegenden abgeschossenen oder erbeuteten Panzer hat sich auf 1227 erhöht.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe des Heeres ein.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an.

Deutsche Unterseeboote griffen erneut stark gefährdete Geleitzüge an.

Köln ehrte seine Gefallenen

Köln, 11. Juli. Die Kölner Bevölkerung versammelte sich gestern zum ehrenden Gedenken ihrer bei dem letzten britischen Terrorangriff gefallenen Mitbürger im Herzen Kölns auf dem Hauptmarkt zwischen Ruinen.

Fünf Schiffe sanken in die Tiefe

Berlin, 11. Juli. Zu dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Versenkung von acht Schiffen mit 51.000 BRT, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Frau Tschiangkai-schek in Nöten

Schanghai, 11. Juli. Kurz vor dem Abschluss ihrer fast einjährigen Amerikareise wäre Frau Tschiangkai-schek beinahe in japanische Gefangenschaft geraten.

Politik in Kürze

Reichswirtschaftsminister Funk hat dem Wirtschaftsführer Dr. Friedrich Flick, dem Leiter des nach ihm benannten Montan-Konzerns, zum 60. Geburtstag die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in Düsseldorf vor den hauptamtlichen Mitarbeitern der DAF-Gaueverwaltung und sämtlichen Betriebsobmännern der kriegswichtigen Betriebe über die Entfaltung unserer materiellen Kräfte.

Großadmiral Dönitz empfing den Befehlshaber der italienischen U-Boote, Viceadmiral Legnani, der sich als Gast der deutschen Kriegsmarine einige Zeit in Deutschland aufhielt.

Vor der britischen Botschaft in Washington demonstrierte eine große Menschenmenge, welche die Freilassung Gandhi und Nehru forderte.

Die argentinische Regierung hat anlässlich des Nationalfeiertages den Staatsbürgern der befreundeten Nationen erlaubt, die Klagen ihrer Heimatländer zu lassen; so sah man nach längerer Zeit auch wieder Palastkreuzfahrten.

Schwere feindliche Schiffsverluste vor Sizilien

Ein britischer Zerstörer und zwei Kanonenboote im Kanal versenkt

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Schlacht im Ostsee tobte weiter.

Die Luftwaffe unterstützte trotz schlechter Wetterbedingungen mit starken Kräften die Angriffe des Heeres.

An der Südostküste Siziliens sind heftige Kämpfe deutscher und italienischer Truppen mit gelandeten feindlichen Kräftegruppen im Gange.

Zu den Kämpfen auf Sizilien gab das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht am Samstag bekannt:

Winniza ein Dokument für Stalins Blutterror

Tausende ermordeter Ukrainer klagen das teuflische System des Bolschewismus an

Rowna, 11. Juli. Die Kunde von den grauenvollen Ermordungen Tausender von Ukrainern in Winniza läßt alle gestimmten Völker erkennen, daß das Regime des Bolschewismus, das mit Blut und Terror 1917 begann, auch heute noch mit den gleichen Methoden seine Schreckensherrschaft ausübt.

Die ermordeten Ukrainer von Winniza lassen sich in etwa sieben Gruppen einteilen. Den Hauptanteil stellen die Kolchosarbeiter.

Zerwühlte Erde im Kampfgebiet von Bjelgorod

„Storch“-Flug über die Panzerspitze - Es geht weiter vorwärts

Von Kriegsberichterstatter Peter Bohlscheid. r.d. PK. Die erste und zweite Verteidigungsstellung im Raum von Bjelgorod ist überwunden.

Unsere Flugzeuge, die im frontnahen Flugverkehr so bewährte „Storch“, kriecht geduckt durch bewaldete Täler, über rissige Erdschpalten, die in grauer Vorzeit von einer unsichtbaren gewaltigen Faust gebrochen wurden.

Der Feind begann in der vergangenen Nacht mit Unterstützung starker See- und Luftstreitkräfte und durch Landung von Fallschirmjägerabteilungen den Angriff auf Sizilien.

Die verbündeten Streitkräfte setzten der feindlichen Aktion entschlossenen Widerstand entgegen.

Die feindliche Luftwaffe am Freitag auf Ostküsten in Sizilien durchführte, schoß die italienische und deutsche Bodenabwehr 22 Flugzeuge ab.

Die feindliche Luftwaffe am Samstag hat folgenden Vortritt: Eine heftige Schlacht ist längs des Küstenstreifens von Südost-Sizilien im Gange.

Gruppe erfaßt vor allem 1937/38 noch einmal alle ehemaligen Geistlichen, die in den Jahren vorher der Erschießung entgangen waren.

Siziliens Südostküste

Das Kap Passero ragt an der sizilianischen Südostküste weit ins Meer hinein und ist zugleich auch der untere Endpfeiler einer flach ins Land einschneidenden Einbuchtung.

gehobene Platte, die sich sanft zur Südküste abflacht und eine mittlere Höhe von 600 bis 700 Metern hat.



auswühenden Gebirgszüge. Es hängt mit dem geologischen Aufbau der Insel zusammen, daß sich die Hauptverkehrswege in der Küstennähe hinziehen.

durch ihre moderne industrielle Bedeutung hervor: Catania, die an den Fuß des Ätnas geschmiegt durch und durch moderne Stadt mit rund 300.000 Einwohnern, und Syrakus, die etwa 60.000 Einwohner zählende Hauptstadt der gleichnamigen Provinz.

Der Sport vom Sonntag

Titelkämpfe deutscher Schwimmer

Ulli Schröder zweifacher Deutscher Meister

Die Titelkämpfe der deutschen Schwimmer nahmen am Samstag im E-Zentrum Nordbad einen vielversprechenden Auftakt.

Am Sonntag gab es in Anwesenheit von rund 8000 Zuschauern eine Reihe neuer Meister und beachtliche Zeitverbesserungen gegenüber dem Vorjahr.

In der 400-Meter-Bagenstaffel verteidigte der VSB Berlin mit 5:16,6 seinen Titel erfolgreich vor Hellas Magdeburg und dem SV Barchin.

Der zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest 1938 in Stuttgart am Bodenende durchgeführte erste Volks-Turn- und Sporttag 1943 nahm im ganzen Schwabenlande trotz der unangünstigen äußeren Bedingungen in jeder Beziehung einen guten Verlauf.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.

Im Gau Württemberg fanden als einzige Fußballspiele die beiden Kämpfe um den Aufstieg zur Gauklasse statt.



# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Der Bauer und der Juli

Die Bauernregel sagt: „Juli heiß, lohnt Müh und Schweiß“, oder „im Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein“. Und es trifft tatsächlich zu: die Julisonne hat noch keinen Bauern aus dem Lande geschienen. Andererseits ist für die Kartoffel genügend Regen im Juli und August ausschlaggebend; denn es ist Tatsache, daß die Kartoffel vom Beginn der Blüte ab im Gegensatz zum Getreide ihren größten Wasserbedarf hat, denn zur Zeit der Blüte beginnt auch der Knollenansatz und die Knollen bestehen ja zum großen Teil aus Wasser. Eine alte Bauernregel sagt: „Kartoffelregen — Kartoffellegen“. Sorge bereitet dem Bauern das Lagergetreide, weil dasselbe oftmals eine große Enttäuschung bringt. Das Lagern kann verschiedene Ursachen haben: Fußkrankheiten, zu dicke Saat, Schlagregen und überreichliche Stickstoffdüngung. Hackfrüchte können betreffs der Stickstoffdüngung alles vertragen. Denn: „Kartoffeln, Runkeln und Schwiegeröhne können nie genug kriegen“. Die Schwiegeröhne gehören zwar nicht hieher, doch scheinen in dieser Richtung aus früheren Zeiten schon Erfahrungen vorzuliegen. Zu Beginn der Ernte sieht der

Bauer die einzelnen Schläge noch genau an und schätzt den Ertrag. Wenn beim Roggen sich die Ähre stark neigt, dann ist der Körnerertrag und die Ausbildung gut. Der alte Bauer sagte schon mit Anspielung auf den Menschen: „Je leerer die Ähre, desto höher die Nase“. Beim Mähen muß auf scharfes Werkzeug geachtet werden; denn: „Wegen hält den Mäher nicht auf“. Ist das Wetter im Juli und August unsicher, so ist die Einbringung der Ernte erschwert. Viele Bauern haben es dann mit dem Einbringen der Ernte allzu eilig. Hier gilt die alte Wahrheit: „Es verdirbt mehr in der Scheune als auf dem Feld“. Neben dem Hackfruchtbau ist nach der Ernte sofortige Stoppelbearbeitung der beste Erlaß für die Brache. Dies trifft auch für die Unkrautbekämpfung zu, besonders für die Quecke, die nach dem Abernten der Frucht durch Schälern möglichst flach zu köpfen ist. Die alten Bauern sagten schon: „Die Quecke ist im Hochsommer ein zartes Kind, im Herbst ein erstarter Jüngling, im Frühjahr ein talentvoller Mann, im Juli ein erschöpfter Greis.“ Die Ernte ist unser kostbarstes Gut und somit ist Erntehilfe in jeder Art eine nationale Pflicht. Deshalb: „Soll golden sich die Ernte zeigen, muß alles sich die Hände reichen.“

## Morgen Altgummi-Sammlung in Calw und in Nagold

Die Schulen sammeln am Samstagsmorgen um 8 Uhr Altgummi, und zwar gebrauchte u. alte, unbrauchbare Kraftfahrzeugreifen und Motorradreifen, Stanzrädchen von Auto- und Motorradreifen, gebrauchte und alte, unbrauchbare Autolufschläuche und deren Abfälle, abgetrennte Autodeckenmatten, alte Fahrradreifen und deren Abfälle, Fahrradlufschläuche und deren Abfälle, Vollgummireifen mit Eisen, Vollgummireifen ohne Eisen und ohne Hartgummi, Vollgummireifen ohne Eisen mit Hartgummi, sonstige Gummifälle mit und ohne Textilumlage, alte Transportbänder und Transportbandabfälle. Außerdem wird im Haushalt verbrauchtes Altgummi aller Art gesammelt. Die Haushaltungen mögen den Altgummi ab 8 Uhr morgens bereit halten.

## Soldaten spielten für das DRK.

Ein ausgezeichnete Konzertabend in Nagold. In wenigen Tagen zwei Konzerte! Das macht der Musikfreudigkeit Nagolds, wo immer schon, insbesondere als das Lehrerseminar noch bestand, auf gute Musik viel gehalten wurde, alle Ehre. Im Gegensatz zu dem Abend, den das Stadttheater für sich gab, stand das geführte, zu Gunsten des Kriegshilfsvereins des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltete Konzert im Zeichen des ersten Musikschaffens unserer Großen im Reiche der Töne. Weiterer aus dem unbefleglichen Born ihrer Musik lassen auch uns Menschen der Gegenwart leicht zu den unbegreiflichen Werken durchdringen, die immer schon als hohe Kulturgüter vom deutschen Menschen geschätzt wurden.

Zwei Künstler im schönsten Rock des Fliegerjohannes, Alwin Hermann, Konzertmeister am Stadttheater Halberstadt und Edi Kaufmann, früher Kapellmeister in Augsburg, spielten das Violinkonzert Nr. 7 von Beethoven, eine Suite von Böhm, das Adagio aus der Violinsonate in G-Moll von Joh. Seb. Bach, die Sonate Nr. 2 von Mozart, die Sonate Nr. 12 in G-Moll von Paganini, eine Romanze von Svendsen, die bekannte Frühlingssonate von Beethoven, Zigeunerweisen von Sarasate und als Zugabe eine Komposition Ferdinands und andere bekannte Konzertsätze.

Die beiden Künstler, die einen sympathischen Eindruck hinterließen, verband ein gut abgewogenes, wohl vorbereitetes Zusammenwirken, verbunden mit erfreulichen tonlichen und vorzutraglichen Qualitäten. Die in kraftvoller Konzeption führende Geige (Alwin Hermann) ergab mit dem multifunktional und bestimmt angelegten Flügelpart (Edi Kaufmann) eine geschlossene Einheit. Konzentration und gesundes Musikantentum ließen die Künstler auch bei Bewältigung technisch schwieriger Partien jene Sicherheit an den Tag legen, die denen eigen ist, die die Materie voll beherrschen. Durch schlicht-natürliches, melodisches Empfinden gefielen die Künstler in einzelnen Darbietungen besonders, in anderen ließen sie vor allem die Farben der meisterlichen Werke mit Gedächtnis aufleuchten.

Lebhafter, herzlicher Beifall der Zuhörer, dem Ortsgruppenleiter Raich Ausdruck verlieh, dankte den beiden Künstlern für den schönsten Abend, der nicht zuletzt der Unterstützung des DRK galt und erneut bewies, daß auch die Nagolder Bevölkerung verstanden hat, daß unsere Opferbereitschaft ein Maß für den Widerstandswillen unseres Volkes ist und kein anderes Ziel kennt als — den deutschen Sieg.

## Das Deutsche Lied begeisterte

Der Gesangsverein Bollmaringen in Nagolder Lazaretten

Gestern erfreute der Männergesangsverein Bollmaringen die verwundeten und kranken Soldaten im Reserve-Lazarett Nagold und im Feillazarett Kreis-Krankenhaus. Die Sänger,

die es in der Gesangskultur zu einer für einen ländlichen Verein erstaunlichen Höhe gebracht haben, trugen namentlich Volks- und im schwäbischen Volkstum wurzelnde Lieder ausgedehnt vor, die alle von den Lazarettbesuchern mit Begeisterung entgegengenommen wurden. Der Krieg bringt es natürlich mit sich, daß der Verein seine volle Kraft nicht mehr entfalten kann, doch verfügt er immer noch vor allem über prachtvolle Stimmen in den tieferen La-

## Der Volksturn- und Sporttag

Gute Beteiligung — In Nagold unter aktiver Teilnahme des Kreisleiters

Gerade in Kriegzeiten bildet der Sport einen wesentlichen Faktor bei der Gesunderhaltung des Volkes. Dabei ist es wichtig, daß das ganze Volk sich mit Leibesübungen ertüchtigt. Wir haben im Sport das einfachste Mittel, um unsere Gesundheit zu erhalten und zu kräftigen. Gelegenheit für alle, die Kräfte zu messen und zugleich zu zeigen, daß bei der sportlichen Betätigung auch von älteren Semester etwas erreicht werden kann, bot der gestrige Volksturntag.

Vor allem in Calw, Nagold, Neuenbürg und Engelsbrand waren öffentliche Veranstaltungen.

In Calw liefen am Samstagabend drei Olympiaspiele, die bei den zahlreichen Anwesenden vielen Anklang fanden. Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der HJ-Mannschaftskämpfe in der Leichtathletik. An diese schloß sich der Volksturntag an, wobei es zahlreich 1., 2. und 3. Preise gab. Nachmittags wurden zwei Faustballspiele (HJ. — Fechtermannschaft Calw und HJ. — TB. Hirsau) ausgetragen. Scharf ging es her bei Fußballspielen zweier Betriebsgemeinschaften und dem Spiel Reichsbahn — HJ. Nachher machten die Turnerinnen von Hirsau unter Leitung der Kreisfrauenturnwartin Kling Vorüb-

## Was kann der Städter helfen?

Auch dieses Jahr Erntehilfe — Trotz Arbeitseinsatz weitere Helfer nötig

Eigenbericht der NS-Presso. Die wogenden Kornfelder reifen wieder einmal der Ernte entgegen. Die Bäuerin muß deshalb zum viertenmal in diesem Krieg alle Kräfte zusammenreihen, um der Gemeindefürsorge des deutschen Volkes das Brot zu sichern. Da in diesem Jahre kaum mit der gleichen Zahl von Hilfskräften zu rechnen ist wie im vorigen Jahre, deshalb wird die freiwillige Hilfe um so dringender sein.

Im Jahre 1942 haben in landwirtschaftlichen Haushalten allein 700 000 und bei der Frühjahrsbestellung und Ernte 1 600 000 Frauen auf dem Lande geholfen. Dies sind die Zahlen derer, die von der deutschen Frauenorganisation vermittelt wurden und deshalb erfasst werden konnten. In Wirklichkeit liegen sie höher.

Trotz des verstärkten Arbeitseinsatzes dürfen sie in diesem Jahre nicht abnehmen, sondern müssen möglichst noch erhöht werden, denn die Heranbringung der Ernte in der Heimat ist und bleibt die Grundlage unserer Ernährung für das nächste Jahr. Jede Frau, die — sei es ihres Alters oder ihrer Familienverhältnisse wegen — von einer Dienstverpflichtung auf dem Lande oder einem Betriebsseinsatz freigestellt bleibt, sollte sich daher schon jetzt überlegen, in welcher Form und in welchem Maße sie in den kommenden Wochen freiwillig Ernte- oder Haushaltshilfe bei der Bäuerin leisten kann, sei es tunden-, tage- oder wochentags.

Es wird niemand erwarten, daß der Städter jede häusliche Arbeit wie Mähen, Auf- und Abladen usw. ausführen kann. Die Landwirtschaft mit ihren vielseitigen Tätigkeiten will ebenso gelernt sein wie ein Handwerk oder sonst ein Beruf. Doch gibt es bei gutem Willen genug Möglichkeiten zum Helfen. Es handelt sich um Handreichungen, die die größeren Bauernkinder von sehr getan haben, wie Zusammenrechnen und Wenden von Heu, Abnehmen und Binden der Getreidegarben, sowie Kartoffelauflesen und Abwaschen derer zur Hackfruchtente.

Und was gibt es allein für Frauen im Haushalt der Bäuerin zu tun? Eine Hauptaufgabe bildet für sie die Versorgung der kleinen und kleinen Kinder. Außerdem soll sie Kochen und Waschen womöglich aufs Feld hinaus bringen. Obst und

gen, insbesondere einen herrlichen Bartton. Oberzahlmeister Huber dankte den Sängern namens der Soldaten und des verblindeten Chorfürsten Oberstabsarzt Dr. Langebedmann.

## Nagolber Stadtnachrichten

Wieder Soldatenwäsche fließen!

Am Mittwoch wird in der Gewerbeschule wieder Soldatenwäsche geflickt, wozu sich die Nagolber Frauen und Mädchen recht zahlreich einfinden mögen.

## Aus den Nachbargemeinden

Forzheim. Bei der Milchkontrolle in Stein wurde bei einer Landwirtschefrau die Ablieferung beanstandet, weil ein Wasserzusatz von 10 bis 12 v. H. festgestellt wurde. Es gab einen Strafbefehl über 150 Mark (an Stelle einer Gefängnisstrafe von 15 Tagen). Die Frau erhob Einspruch und behauptete, das Wasser sei durch ein Versehen von anderer Seite in die Milch geraten. In der Beweisnahme wurde eine solche Möglichkeit eingeräumt. Der Einzelrichter nahm daher nur fahrlässige Milchfälschung an und ermäßigte die Strafe auf 80 Mark. — Der 23jährige ledige Pole Andreas Blugecki wurde bei einer Zugkontrolle in Forzheim geschnappt. Als man sich den Burschen näher ansah, der ohne Fahrkarte eingestiegen war, stellte sich heraus, daß man einen gemeinen Dieb vor sich hatte, der seine Landsleute auf den Arbeitsstätten bestohlen hatte. Er nahm ihnen an verschiedenen Plätzen, an denen er gearbeitet hatte, Kleidungs- und Wäschestücke sowie auch Bargeld weg und flüchtete dann jedesmal in die Gebiete, wo er die Sachen verkaufte. Das Urteil gegen ihn lautete wegen einfachen und erschwerter Diebstahls, Betrugs und unberechtigter Ueberschreitung der Reichsgrenzen auf 2 Jahre 6 Monate Strafzuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft nach dem deutschen Gesetz.

rungen, die als vorzüglich gelungen zu betrachten sind.

In Nagold fand der Volksturntag in Anwesenheit von Kreisleiter Baehner, Bürgermeister Raich, Ortsgruppenleiter Raich, dessen Stellvertreter Pg. Sauer u. a. Gästen statt. Den HJ-Mannschaftskampf in der Leichtathletik leiteten Flaggensicherung und Ansprache von Standortführer Dr. Unmuth mit dem Gruß an den Führer ein. Sofort entwickelte sich ein reger Sportbetrieb, an dem sich HJ. und DZ. von Nagold und Saiterbach beteiligten. Es folgten allgemeine Wettkämpfe unter lebhafter Beteiligung insbesondere der Gefolgshäfen der Stadtgemeinde und der einzelnen Betriebe. Am Nachmittag hielt der stellv. Vereinsführer des VfL Nagold, Erwin Hespeler, in dessen Händen die Leitung lag, eine kurze Ansprache, wobei er auch den Ausruf des Gauvorsitzers Dr. Klett bekannt gab. Sofort setzten wieder die Wettkämpfe ein. Ein Faustballspiel VfL gegen Firma Keul und Volksturntag, an dem mit jugendlicher Elastizität der Kreisleiter nebst führenden Männern Nagolds erfolgreich teilnahmen, fanden besonderes Interesse. Die zahlreichen Zuschauer, darunter manche Ehrenbürger der Nation, spendeten reichen Beifall.

## Vom Schicksal verweht

Roman von Hella Gwiltch.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Grödenzell b. München.

(36. Fortsetzung)

Wahr ist vielmehr, daß ich hingru kam, als beide in einen Streit gerieten. — Erschöpft sinkt Lewis aufs Bett zurück, mit leerem Blick starrt er vor sich hin.

Seegrave, der sein Notizbuch auf den Knien haltend, mitgeschrieben hat, hebt betreten den Kopf. „Wann Gottes, wissen Sie, was Sie da reden? Dann haben Sie ja damals einen Meineid geleistet.“

Virginia hört zu, mechanisch freiziehend ihre Hand weiter Tommys Wollhaar.

„Schreiben Sie —“ fährt Lewis leise, in sich versunken fort. „An dem Abend des Tao, an dem sich Fischer mit Miss Parzen verlobt hatte, wurde ich auf den Wortwechsel, der im Laboratorium zwischen Professor Freeman und Peter Fischer stattfand, aufmerksam. Ich trat auf den Flur. Die Tür des Laboratoriums stand halb offen.“

Bob Lewis zögert, seine erloschenen Augen freizehen mit einem unbehaglichen bittenden Ausdruck Virginia. „Moment — ich möchte die Szene rekonstruieren, damit Sie Ihnen, Herr Major, plastisch wirkt. Also, die Tür stand halb offen. Ich trat dahinter und hörte Peter Fischer wütend sagen: „Sie haben meine Arbeiten unter Ihrem Namen veröffentlicht. Das lasse ich mir nicht gefallen, das ist Betrug!“

Freeman antwortete heftig: „Was fällt Ihnen ein, Fischer! Wie reden Sie mit mir? Ich tue, was ich will, und wenn Sie gehen wollen — bitte.“

Peter Fischer griff nach seinen vor Freeman liegenden Heften. „Sawohl, ich gehe, aber die Ergebnisse meiner neuen Untersuchungen, die gehören mir, die nehme ich mit. Sie werden unter meinem Namen erscheinen, Herr Professor!“

„Was fällt Ihnen ein?“ brüllte Freeman Fischer an. „Ihre Arbeiten gehören selbstverständlich der Klinik, von der Sie für Ihre Dienste bezahlt worden sind. Geben Sie die Hefte augenblicklich zurück, Fischer.“

„Bedauere, Herr Professor“, widersprach Peter Fischer eifrig. „Diese Untersuchungen haben nichts mit meiner Arbeit in der Klinik zu tun, sie gehören mir!“

Bob Lewis, der feise und hier und da stolzend berichtet hat, schweigt. Alle Anwesenden sind nahe an sein Bett gekommen, nur Virginia ist wie vertieft auf ihrem Stuhl an der gegenüberliegenden Wand sitzen geblieben. Der Kranke hat sich wieder ein wenig erholt. „Ich beugte mich vor und sah, von den Streitenden unbeachtet, wie Freeman sich im Zuhorn auf Fischer stürzte, um ihm die Hefte zu entreißen. „Sie geben mir augenblicklich die Hefte!“

Fischer stieß ihn hart zurück. „Ich denke nicht daran. Lassen Sie mich los, Professor!“ Da nahm Freeman, beinahe sinnlos vor ihm, aus seiner Schublade einen Revolver, richtete ihn auf Fischer. „Das wollen wir doch sehen. Legen Sie sofort die Hefte zurück, Fischer!“

Peter Fischer packte Freeman beim Arm und versuchte, ihm die Waffe wegzunehmen. Der Professor wehrte sich. „Loslassen! Oder —“ Fischer rief Freemans Arm mit der auf ihn gerichteten Waffe herum, der Revolver ging los und Freeman brach zusammen. Betroffen beugte sich Peter Fischer über den neben dem Untersuchungstisch Liegenden.

Mein erster Gedanke war, mich Fischer als Zeugen anzubieten, aber dann dachte ich an Virginia Parzen und bin so leise wie möglich in mein Ordinationszimmer zurückgegangen.“

Bob Lewis beendet sein Geständnis. Raum noch hörbar vor Schwäche ist seine Stimme. „Ich habe geschwiegen, weil ich Virginia Parzen liebte und Fischer verabscheute. Ich habe damals falsch ausgesagt. Ich kann bei Schwören, daß Peter Fischer in Notwehr gehandelt hat.“

Wütlich legen die Trommeln aus. „Es herrscht völlige Stille im Raum. Erkröden fährt Lewis auf. „Die Trommeln haben aufgehört. Jetzt greifen Sie an — das war immer so. Nun ist es zu spät, Fischer freizulassen!“

Major Seegrave saßt sich aufricht. „Ergelienz darf ich zu Fischer gehen?“

„Sie kommen nicht mehr durch“, rät Lewis ab. „Es ist zu spät!“

Der Gouverneur sieht eine letzte Lebenschance für sich und seine Leute. „Veruchen Sie es, Major!“

Wie angewurzelt bleibt Seegrave, der mit dem Revolver in der Hand aus dem Bungalow gestürzt ist, stehen. Die ganze Lichtung ist von in dichten Reihen aufmarschierten Regern im Kriegsschmuck besetzt. Die Wachen vor Dos Passos Jelt liegen wie Bündel mit Striden gefesselt an der Erde. Je-crois-en-Dieu tritt gerade aus dem Jelt des Gefängnisses, er zieht Dos Passos hinter sich her. „Du lebst frei — komm!“ erklärt er strahlend.

„Am Gotteswillen, Je-crois-en-Dieu, was ist mit den anderen?“ fragt der Arzt besorgt.

Der Neger zeigt laudend sein Raubtiergebiß, Nit sein. „Ich ihnen nur Angst gemacht, nicht sein geschehen, nur plenty viel Angst. Komm!“ Hinter dem Rücken der beiden schwillt Stimmengewirr bedrohlich an. Die Schwatzen haben den Gouverneur, Kubber, Virginia und Tommy, die Seegrave nachgedrängt sind, umringt. Sie schwingen ihre Peile.

„A gomba to!“ befiehlt Je-crois-en-Dieu gebieterisch, und augenblicklich lassen die Dämonen gelogner ihre Waffen sinken. Peter Fischer wendet er sich dann an den Gouverneur. „Je-crois-en-Dieu, Sie lassen den Kopf, Je-crois-en-Dieu nur nehmen Freund!“

Barter reißt Dos Passos die Hand. „Sie sind auch ohne Ihren Märchentanz frei, Peter Fischer!“

Im Bungalow fällt ein Schlag. Dos Passos läuft in das Holzhaus, Horcher folgt ihm. Sie haben noch, wie Lewis' Hand klammert, das Bettbrand hoch. Der Revolver, mit dem er erschossen hat, polstert zu Boden. „Kobhaus!“ Horcher stellt den sofort eingetragenen Tod fest. „Quatam abt Klüder auf HJ. Dort kam“



Virginia. Sie zittert. „Schlaf war er nicht, Peter“, sagt sie, als müßte sie den Toten entführigen. „Nur so furchtbar halllos.“

Trotz der ereignisreich verlaufenen Nacht marschiert Je-crois-en-Dieu schon wieder in aller Frühe mit seiner Kapsel zum Sanitätszelt. Der dicke schwarze Dursche kann gar nicht genug Silberpulver bekommen. Die ältere Mämer und Weisheit löst er aus ihren Schritten.

Auf der sonnenbeschienenen Dichtung zählt er seine Kegel ab. „Zehn mal zehn und zwölf, zehn mal zehn mal zehn und dreizehn, zehn mal zehn mal zehn und fünfzehn.“

Ob es stimmt, kommt ihm nicht so sehr darauf an, Hauptache, er darf abends viele Silberpulver nach Hause schleppen.

Aber auch die Dichtung scheint ihre Richter zu haben, denn plötzlich liegt dem unumhüllten Herrn des Urwalds eine Kolossal

an den besten Schweiß. Mit kaltem Wasser vermischt, ist ein Weissen in der Krone eines am Dichtungskand stehenden Balms.

Je-crois-en-Dieu reißt sich den Kopf, und, als bekomme er plötzlich Gewissensbisse, verbessert er sich mit einem wütenden Blick nach oben: „Zehn mal zehn mal zehn und vierzehn!“

Im Sanitätszelt sind die ersten Kegel zum Ansetzen angesetzt. Peter Fischer untersucht gerade Paulus, den ältesten Gesäßling seines schwarzen Freundes. Er schlägt ihm wohlwollend auf die Schulter. „Lautendret — ebenfalls Vorbeugungspulver!“ sagt er zu Virginia, die die Enttragungen macht.

Virginia nimmt aus der Desinfektionschale eine Spritze und reißt sie ihm. Dabei treffen sich für einen Augenblick ihre Hände. „Peter“, flüstert sie leise, „vielleicht Wunden wir doch das kleine Haus in Oklahoma laufen. Du, und der Fliederbusch am Juan Bleibt stehen.“

— Ende. —

### Schwäbisches Land

#### Nach vier Jahren in die Heimat zurückgekehrt

Stuttgart. Rund 110 Seeleute der deutschen Handelsmarine, die 1939 auf hoher See vom Kriegsausbruch überrascht worden waren, dann noch rechtzeitig neutrale Häfen in Portugiesisch-Südwafrika und Südwafrika anlaufen und sich mit ihren Schiffen in Sicherheit bringen konnten, dürfen jetzt dank einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der portugiesischen Regierung in die deutsche Heimat zurückkehren. Sie landeten vor wenigen Tagen in Lissabon, wo sie im Auftrag des Leiters der Auslands-Organisation, Bohle, von den Hauptstellenleitern Schöne-mann und Jba empfangen wurden, und betreten nach einer dreitägigen Reise durch Frankreich in Stuttgart erstmals wieder deutsche Heimat-erde. Bei einem offiziellen Empfang im Hotel „Graf Zeppelin“ übermittelte ihnen hier der Dienststellenleiter der W. B. G. A. u. d., den Willkomm der Heimat. Dem Empfang wohnten Vertreter der Gauleitung Württemberg-Südwestfalen, des Reichskommissars für die Seeschifffahrt, des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen und des Deutschen Auslands-Instituts bei.

#### Für den Gesundheitsdienst ausgebildet

ns. Tübingen. Das Gesundheitsdienst-Wädel ist für ihre Kameradinnen, was der Feldscher bei den Pimpfen und Hüller-Jungen. Es betreut im Dienst bei Veranstellungen, auf Frage und in Lager Jungmädel und Wädel des BDM. In gesundheitlicher Hinsicht und unterfützt den Arzt, wenn ärztliche Hilfe nötig wird. Darüber hinaus haben sie die Aufgabe, den gesamten Jahrgang der 16jährigen Wädel im Gesundheitsdienst mit besonderer Betonung der häuslichen Krankenpflege auszubilden. Für diese pflegerischen Aufgaben werden die Wädel von Ärzten und hauptamtlichen G.D.-Referentinnen sorgfältig ausgebildet und geprüft. Um jetzt während des Krieges, wo der wissenschaftlichen Pflege der Gesundheit erhöhte Bedeutung zukommt und die Ärzte und Schwestern überbeansprucht sind, möglichst viele Wädel für ihre Arbeit im Gesundheitsdienst vorbereiten zu können, werden in Verträgen besonders befähigte Wädel ermittelt, die man nach Ablegung einer Prüfung als Hilfsausbilderinnen einsetzt.

Der erste Lehrgang fand für Württemberg in Tübingen statt, wo sich in der letzten Woche 80 Wädel aus den verschiedenen Bannern acht Tage lang auf

die Prüfung vorbereiteten. Dabei ergriff auch die Führerin der G.D.-Wädel im Reich, Wädelungsführerin Elsa Schöner, vom Amt für Gesundheit in Berlin das Wort. Was die Wädel bei Vorträgen und praktischen Vorführungen in der Medizinischen Klinik, Frauenklinik und Anatomie lernten, hatten sie dann in Kurzeinheiten zu wiederholen. Auf diese Weise bekamen Gebietsarzt Dr. Bauer und Gebietsärztin Dr. Edith Hech einen Überblick über die Kenntnisse und Fähigkeiten der Wädel. Je nach Kenntnisstand erhielten bei der Schlussprüfung einige Gruppen G.D.-Wädel die Berechtigung Grundturse im Gesundheitsdienst und erster Hilfe für die 16jährigen Wädel selbstständig durchzuführen und die übrigen den Erlaubnischein zur praktischen Unterweisung.

### Wirtschaftsnachrichten für alle

#### Reichsbeirat Privatwald gebildet

Generalforstmeister Alpers setzte auf einer konstituierenden Sitzung des Reichsbeirats Privatwald in der Reichsforstverwaltung die berufene Mitglieder in ihr Amt ein und überreichte ihnen die Bestallungsurkunde. Leiter des Reichsbeirates ist der ehrenamtliche Reichsbeiratsleiter der Abteilung Forsten des Reichsforstverwalters von G. r. n. n. Zur Eröffnung der ersten Sitzung des Reichsbeirats Privatwald hielt der Generalforstmeister eine Ansprache, in der er die Aufgaben absteckte, die der verstärkten Einwirkung der Selbstverwaltung des privaten Waldbesitzes gestellt sind. Im Zuge der Leistungssteigerung und Sicherung der Holzbedarfsdeckung der Kriegswirtschaft kommt dem 51. v. G. der Waldfläche des Großdeutschen Reiches einnehmenden privaten Waldbesitz ganz besondere Bedeutung zu.

#### Nochmal Erweiterung des Deutschanbaues. Eine weitere Verärgerung des für die Weiterverlegung des deutschen Volkes wichtigsten Deutschanbaues im kommenden Anbaujahr 1943/44 ist unbedingt notwendig. Die Anbaufläche soll nochmals um rund ein Drittel der Anbaufläche dieses Jahres erweitert werden. Der Hauptanteil entfällt dabei wieder auf den Winteranbau und -Anbau, der Welt der Anbaufläche muß im wesentlichen mit Sommeranbau und Weizen angeschlossen werden. Die Ausweitung kann vor allem auf Kosten von Sommergetreide, mehrjährigem Klee u. a. m. erfolgen, niemals jedoch auf Kosten von Hackfrüchten.

#### Wieder Erlassungssprämie für Nonnen und Weizen. Ebenso wie im letzten Getreidewirtschaftsjahr wird

#### Ungetreue Geschäftsführer

Stuttgart. Der 41 Jahre alte Josef K. in Neuhäusen a. B. und der 36 Jahre alte Hugo M. in Bernau, Kreis Göttingen, hatten sich bei der Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzter Untreue zu verantworten. Die beiden waren bei zwei Genossenschaftsbanken als Geschäftsführer angestellt. K. war außerdem Vorstandsmitglied bei seiner Bank. Ihr gemeinsamer Bank war, einen kleinen Fabrikationsbetrieb in Bernau durch Gewährung von Bankkrediten in die Hand zu bekommen, um sich eines Tages selber an die Stelle der Inhaber zu setzen und sich als Fabrikanten aufstellen zu können. Beide überschritten in der Folge die dem Unternehmen gewährten Kredite ohne Wissen ihrer Bank um so große Summen, daß die Existenz der beiden Institute in hohem Maße gefährdet wurde. Nur dem Umstand, daß das von ihnen finanzierte Unternehmen sich tatsächlich günstig weiter entwickelte, war es zuzuschreiben, daß die Bank mit einem tragbaren Gesamtschaden davonkam. Die Strafkammer verurteilte K., dem auch noch sonstige untreue Handlungen zur Last fielen, zu 4 1/2 Jahren und M. zu 3 Jahren Gefängnis.

#### Postmarder zum Tode verurteilt

Stuttgart. Der 32 Jahre alte Gustav W. in der aus Tübingen wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volkschädling zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte als Förster der Universitätsnervenklinik von Februar 1941 bis April d. J. 120 bis 150 Feldpostkästchen und gewöhnliche Päckchen, die an der Post zur Ablieferung an Patienten und Angehörige der Klinik abgegeben wurden, an sich genommen, geöffnet und den Inhalt — meist Rauchwaren und Lebensmittel — für sich verbraucht. Zum Teil warf er den für ihn selbst nicht verwertbaren Inhalt samt Papier und Verpackungsmaterial in den Hofsee.

Wibersach a. d. R. Unfähig der Feier des Leidens-Tages der Preußen: Madame die Wittens (Blindens), Sohn des verstorbenen Oberpostinspektors Kaiser in Wibersach, in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Blinden- und Taubstummenforschung mit der Leibniz-Medaille in Silber ausgezeichnet.

Geserlingen, Kr. Saulgau. Auf der Krim haben der Maurer Johann Zimmerer und sein Sohn Hans, Feldwebel in einer Fliegerstaffel, ein unverwundetes Zusammenreffen. In einer Stadt sah Feldwebel Zimmermann einen Maurer an der Arbeit, der ihm bekannt vorkam. Groß war seine Freude, als er beim Näherkommen in ihm seinen Vater erkannte. Einen ganzen Tag lang konnten beide das unverhoffte Wiedersehen feiern.

Gammertingen, Kreis Sigmaringen. Der Tochter des Kaufmanns Mühlbacher drang beim Holzspalten ein Holzsplitter ins Auge. Das Mühlchen wurde in die Augenklinik eingeliefert.

#### Neues aus aller Welt

Geschehen mit Juanfalsi ermordet. Erschütternde Bilder der Verirrungen menschlicher Leidenschaften ergab eine Verhandlung vor dem Sondergericht Straßburg gegen die 46 Jahre alte Luise Keller aus Offendorf und den 42 Jahre alten Eugen Meyer aus Straßburg wegen Giftmords. Auf Anstiften Meyers hat die ihm völlig hörige Frau nach 23jähriger Ehe ihren Mann durch Juanfalsi vergiftet. Der plötzliche Tod Meyers veranlaßte eine andere Frau, die ebenfalls ein ehebrecherisches Verhältnis zu Meyer unterhielt und von diesem ohne Erlaubnis zur Ermordung ihres Mannes aufgefordert worden war, zur Anzeige. Das Sondergericht verurteilte die beiden Angeklagten Keller und Meyer wegen Giftmordes zum Tode.

Selbstabwagen für die Mele. Im Pinzgau wurde eine neue Selbstabwagen einrichtet, die für Materialtransporte von Kaprun auf den Maiskogel gebaut wurde. Als der neugebaute Schwabe auf den Berg fuhr, sollte nun die erste Fahrt geben. Vermutlich infolge einer Fehlschaltung führte der vollbesetzte Wagen aus einer Höhe von 150 Metern ab. Sechs Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Explosion in einer Pulverfabrik. Aus Braßlitz werden gleichzeitig mehrere schwere Schiffsfälle gemeldet. So hat sich in der Pulverfabrik in der Nähe von Petropolis eine Explosion ereignet, wobei zahlreiche Arbeiter verletzt wurden. Der Feuerwehrt ist es noch nicht gelungen, den durch die Explosion entzündeten Brand zu löschen. In Rio de Janeiro ist eines der größten Warenhäuser durch ein Feuer vollkommen zerstört worden. Die einströmenden Mauern bezugen sechs Personen.

Der geheimnisvolle Tod des Goldgräbers Barry Dokes. Der Schmeißerjohn des kürzlich unter verdächtigen Umständen erschossen aufgefundenen Goldgräbers Barry Dokes, Graf Mariani in Nassau-Bahamas, ist nach einer Meldung aus Buenos Aires verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Er wird beschuldigt, seinen Schwiegervater erschossen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft von 200 Millionen Dollars zu setzen. Der Prozeß gegen ihn, von dem man eine Sensation erwartet, wird bereits in der nächsten Woche beginnen.

Heute wird verdunkelt: von 22.23 bis 5.05 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Prellliste 7 gültig

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Verteilung von Nüssen

Die nach meiner Bekanntmachung vom 28. Mai 1943 an alle Verbraucher zur Ausgabe kommende Sonderzuteilung von 125 g Nüssen kann bis zum 24. Juli 1943 in den Verkaufsstellen des Lebensmittel Einzelhandels, bei denen die Vorbestellung erfolgt ist, bezogen werden.

Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt auf den Abschnitt N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarten für die 51. Zuteilungsperiode bei gleichzeitiger Vorlage des Stammschnitts der Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode, der bei der Vorbestellung von den Verkaufsstellen auf der Rückseite mit dem Firmenstempel versehen worden ist. Die Verkaufsstellen dürfen die Nüsse nur an die Verbraucher abgeben, die bei ihnen durch Abgabe des Abschnitts N 35 der rosa oder blauen Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode bestellt haben.

Die Kleinverleiher haben die Abschnitte N 29 der rosa und blauen Nährmittelkarten 51 abzutrennen und bis spätestens 3. August 1943 gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbescheinigung aufzubewahren. Die Empfangsbescheinigung ist ordnungsmäßig aufzubewahren.

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 28. Mai 1943.

Calw, den 9. Juli 1943. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

#### Verteilung von Süßwaren

Die nach meiner Bekanntmachung vom 5. Juni 1943 für alle Kinder und Jugendliche zur Verteilung kommenden 250 g Süßwaren können bis zum 24. Juli 1943 in den Einzelhandelsgeschäften, bei denen die Vorbestellung erfolgt ist, bezogen werden.

Die Abgabe an die Verbraucher erfolgt auf die Abschnitte N 30 Jgd und N 30 Kist der rosa Nährmittelkarten, sowie den Abschnitt N 30 SV/G der blauen Nährmittelkarten je für die 51. Zuteilungsperiode bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler bei der Vorbestellung auf der Rückseite mit seinem Firmenstempel und der Bezeichnung „Su“ versehenen Stammschnitts der rosa und blauen Nährmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode.

Die Kleinverleiher haben die Abschnitte N 30 der rosa und blauen Nährmittelkarte abzutrennen und bis spätestens 3. August 1943 gebündelt oder in Beuteln mit je 100 Stück der zuständigen Kartenausgabestelle gegen Empfangsbescheinigung einzureichen. Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 5. Juni 1943.

Calw, den 9. Juli 1943. Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —



**ATA Salmiak**  
Für alle groben Reinigungsarbeiten, beim Herd- u. Ofenputzen, Fleck- u. Rostentfernen ist Salmiak-ATA das Rechte.



**Guttalin**  
Schuhcreme einsparen!  
Selbst hochdünn aufgetragen genügt. Erst trocken lassen. Dann erst bürteln u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.  
Echt nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“  
Nur in Fachgeschäften.  
Guttalin-Fabrik, Köln



**Kavalier**  
Kug- und Fahrkuh verkauft.  
Neuweiher 3. Lamm Zainen  
Neuer Schüttstein (Terrazzo) 127/60 cm (R.M. 30.—) zu verkaufen.  
Franz Haller, Nagold Bahnhofsstraße



**Verloren**  
ging am Freitag (8. 7.) ein Zielrohr, Marke Sirius auf dem Wege Hirsau-Bruderhölle-Emsmühlplatte. Der ehl. Finder wird gebeten, daselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Rev.-Förster Saas, Hirsau.



**Rotbart Klingen**  
Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnitfähigkeit.



**Krewele**  
Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —  
Chem. Fabrik Krewele-Leuffen G. m. b. H. Köln



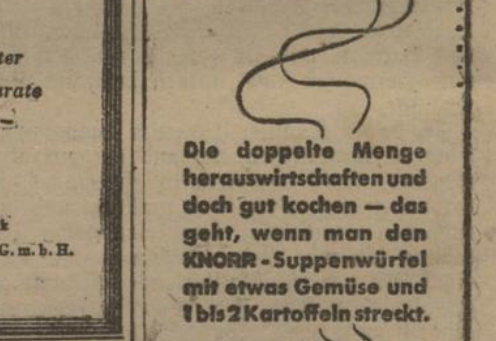
**Schlacht-Pferde**  
1893 □ 50 Jahre □ 1943  
kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) Gottlob Riedt, Pferdeshächtere, Inh. M. Höflich, Pforzheim, Fernspr. 7254



**Die Schuhpolier mit Kavalier**  
Guterhalter Gasherd oder Gasbacken zu kaufen gesucht. Angebote unter N. A. 160 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ erbeten.



**Tonfilmtheater Nagold**  
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr  
„Die goldene Stadt“  
Der große Farbfilm mit Kristina Söderbaum und Eugen Klöpffer.  
Für Jugendliche verboten.  
Wochenschau  
Heute Montag abend nur Wehrmacht-Vorstellung.



**KNORR**  
Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen — das geht, wenn man den KNORR-Suppenwürfel mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt.



**Lagerräume**  
Wir suchen mittlere bis größere Lagerräume wenn möglich mit Gleisanschluss, außerdem Keller für Lagerzwecke.  
Angebote unter N. A. 552 an „Wacht“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.  
Ein guterhaltene Damenfahrrad zu kaufen gesucht.  
Biete evtl. ein Paar, fast neue Kinderstiefel  
Größe 28 zum Tauch.  
Angebote unter N. A. 160 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.